

nennen wie der Inhalt der Ballade fiktional. Und wenn wir dies bedenken und gleich näher darlegen werden, so treten wiederum die Gesetzmäßigkeiten des allgemeinen Sprachsystems hervor, die auf der einen Seite die des Aussagegebietes, auf der anderen die der literarischen Fiktion sind. Die Fiktion, die ein in sich geschlossenes Gebilde ist, ist ein solches in ihren Groß- und Kleinformen, immer stellt sie sich her, wenn fiktive Personen erscheinen. Der Begriff des Existentiellen aber, durch den wir den Ort der Lyrik im allgemeinen Aussagesystem kennzeichneten, ist bedingt durch die Aussage- oder Objekt-Subjektskala. Das heißt: nicht jede noch so sehr vom Subjektpol her gelenkte Aussage hat schon den Charakter des Existentiellen und noch weniger natürlich den des Lyrischen. Wie die spezifisch lyrische Aussage sich bildet, wurde oben gezeigt: durch Zurückziehung der Aussage vom Objektpol, durch den Willen, nicht in einem Wirklichkeitszusammenhang zu fungieren. Auf der nicht-lyrischen Aussageskala aber gibt es unendlich abgestufte Gradverhältnisse subjektiver und objektiver Aussagen. Und wenn wir den modernen und ausdrucksvollen Begriff des Existentiellen zur Bezeichnung des Gebietes der um den Subjektpol gelagerten Aussagen einführen, so unterliegt natürlich auch er der graduellen Intensität der Aussagemöglichkeiten. Nennen wir nun die Icherzählung existentiell, so ist dieser Begriff in Bezug auf sie ebenso graduell bestimmt wie in Bezug auf – etwa die Autobiographie. Das heißt also erstens, daß die Icherzählung nicht an dem gleichen Ort im Dichtungssystem liegt wie die Lyrik, und zweitens, daß dies schon darum ungereimt wäre, weil sie ihren Wesensursprung nicht in der Lyrik, und nicht einmal im Rollengedicht, sondern in der autobiographischen Aussagestruktur hat.

Was bedeutet diese an sich nicht neue oder überraschende Feststellung für die Einordnung der Icherzählung in das logische System der Dichtung? Es zeigt sich, daß in der Tat erst diese Einordnung den autobiographischen Ursprungscharakter der Icherzählung erhellt und die Gründe dafür aufdeckt, daß sie sich von der eigentlichen Autobiographie durch ihren Dichtungscharakter unterscheidet. Daß wir hier auf strukturell ähnliche Verhältnisse stoßen werden wie im Falle der Lyrik, eben das hat seinen Grund in der Lyrik und Icherzählung gemeinsamen logischen Sprachstruktur, bedingt durch ihrer beider Ort im Aussagesystem. Hier aber taucht sogleich das Problem auf, das denn auch gerade die strukturelle und teilweise auch ästhetische Problematik der Icherzählung ausmacht. Gehen wir zu den beiden Urphänomen zurück, die sich uns in den beiden Kategorien oder Gattungen der Dichtung darbieten: dem Phänomen der Nicht-Wirklichkeit der fiktionalen Gattung und dem der Wirklichkeitsaussage der lyrischen, so werden wir nicht zugeben wollen, daß uns die Icherzählung im selben Sinne das Erlebnis einer Wirklichkeitsaussage vermittelt wie das lyrische Gedicht.